

unregelmäßiger; im westlichen gebirgigen Teil, wo die Bodenverhältnisse ähnlich wie in Krain sind, gibt es dorfmäßige Siedlungen, unregelmäßige Gruppen von Wohnhäusern und Einzelhäuser.

Die Siedlungen in Bosnien dürften zum beträchtlichen Teil aus der Zeit der Einwanderungen im frühen Mittelalter stammen und ein im ganzen wenig gestörtes Bild der damaligen Sippenniederlassung darbieten, wofür auch das Fortbestehen der alten Hausgemeinschaft spricht. Je nach der Bodenbeschaffenheit wechseln lockere Dorfanlagen, kleinere Haufendörfer und Einzelhäuser ab.

In den Gebieten der ehemaligen Militärgrenze sind zahlreiche Flüchtlinge aus Serbien und Bosnien angesiedelt. Diese bildeten den ersten Grenzdistrikt, den Anfang der späteren kroatischen Militärgrenze.

### c) Romanische Siedlungen.

Von Romanen wohnen auf österreichisch-ungarischem Gebiet zwei Hauptgruppen: Italiener und Rumänen, denen die Nachkömmlinge der alten rätoromanischen Gruppe: die Ladiner in Südtirol und der Friaul zugesellt werden können.

Was zunächst die Italiener betrifft, so finden wir sie im Trentino, und zwar die lombardisch-ladinische Gruppe in Val di Ledro, Condino, Tione, Mezzolombardo, Malè, Cles, Fondo, die venezianische Gruppe in Riva, Arco, Vezzano, Nogaredo, Trient, Mori, Ala, Borgo, Strigno, Roveredo u. s. w. und endlich die ladinische Gruppe in Lovis, Cembra, Fassa, Ampezzo, Enneberg, Cavalese, St. Ulrich, St. Cristina u. s. w., ferner in geschlossenen Massen in der Grafschaft Görz und Gradiska als Friauler, sodann in Monfalcone, Duino, Sagrado, Ronchi im Gebiete von Triest; in Istrien in den Städten und Märkten der Westküste, im Innern des Landes und spärlich auf den Quarnerischen Inseln Veglia und Cherso, sowie an dalmatinischer Küste als Städtebewohner. In diesen italienischen oder unter italienischem Einfluß stehenden Gegenden ist der Bauer (Kolone) nicht wie sonst in Österreich-Ungarn selbständiger Besitzer seines Grundes, sondern vorwiegend nur Pächter des eigentlichen Besitzers, dem er einen ziemlich bedeutenden Anteil von den Erträgen abzuliefern hat.

Diese Grundbesitzverhältnisse spiegeln sich natürlich auch in den Ortsanlagen und in der Beschaffenheit der Häuser, wo überhaupt von volkstümlichen, typischen Häusern gesprochen werden kann. Denn die Kolonenhäuser sind zumeist von den städtischen Eigentümern der Landgüter errichtet und beherbergen in der Regel mehrere Familien, sind daher oft wahre Kasernenbauten, zu welchen je nach Bedürfnis Zubauten treten und die in ganz willkürlicher Weise umgebaut werden, wie es eben die Sachlage verlangt. Eigene Erwähnung verdienen (und erfahren späterhin im genaueren) die höchst interessanten, altertümlichen Fischerhütten der österreichischen Lagunen, welche wohl die primitivste Wohnweise auf dem vaterländischen Boden darstellen.

Die Rumänen sitzen in Österreich auf dem Boden der Bukowina und zwar in den zumeist gebirgigen südöstlichen Teile derselben, in den Bezirken Solka, Radautz, Suczawa, Gurahumora, Dorna Watra und Kimpolung, in der Zahl von rund 220.000 Köpfen, sowie in Istrien, wo sie in einzelnen Gemeinden vereinigt bloß an der Küste und im inneren Karstgebiete in geringer Seelenzahl auftreten (zirka 2800). Ihre weiteste Verbreitung in der Monarchie liegt auf ungarischem Boden, wo wir sie sofort aufsuchen wollen, indem wir uns nun den Bevölkerungsgruppen Ungarns und ihrer Herkunft zuwenden.

## II. Die Länder der ungarischen Krone.

Kürzer als für die österreichische Reichshälfte können wir uns für die Länder der ungarischen Krone mit ihrer Besiedlungsgeschichte fassen. Ebenso wenig als in Österreich treffen wir in Ungarn eine einheitliche Nation in vorherrschender Erstreckung über den Hauptteil des Staatsgebietes an; vielmehr sind seit der magyarischen Landnahme und teilweise schon vor derselben Slawen, Rumänen, Deutsche auf großen Gebieten des ungarischen Territoriums ansässig, teilweise noch in uralthergebrachten Zuständen verharrend, wie die Slowaken und Ruthenen in den nordungarischen Karpathen oder die Rumänen Siebenbürgens, teilweise vorwiegend zur Städtebildung fortgeschritten, wie die Deutschen in den nordungarischen Bergstädten, überall politisch als Kolonistenvolk unterlegen, aber kulturell in der Rolle der Lehrmeister und Kulturträger ihrer magyarischen Wirte auftretend.

Infolge der politischen Vorherrschaft der Magyaren, welche als das eigentliche staatbildende Element in Ungarn seit ihrem ersten Auftreten auf diesem Boden erscheinen, muß unsere Darstellung mit der Schilderung der Magyaren, ihrer Verbreitung und ihrer Siedlungsformen beginnen, wiewohl historisch wohl die Slawen und im Westen vielleicht selbst die Deutschen den Vorrang beanspruchen könnten.

### *a) Die Magyaren.*

Die Ungarn, welche zum finnisch-ugrischen Völker- und Sprachenstamm gehören und ursprünglich ein reines Jagd- und Fischervolk gewesen sind, haben ihre nächsten Verwandten in den Wogulen, Ostjaken, Syrjänen und Permien Ostrußlands und Sibiriens. Sie nahmen um das Jahr 900, in Nordosten über die Karpathen einbrechend ihre heutige Heimat in Besitz, die lang sich erstreckenden Tiefebene zwischen den großen Flußsystemen, ein Landgebiet, das ihnen von früheren Raub- und Kriegszügen wohlbekannt und mit seinen prächtigen Weiden ihnen als einem Reitervolk zur Niederlassung besonders lockend erscheinen mußte. Die hier von ihnen angetroffenen Siedler, hauptsächlich Slawen, im geringeren Maße Deutsche, wurden von den herrschenden Ankömmlingen in die Randgebiete hinausgedrängt. Sie schickten sich als Weidenvolk an, gleich den Awaren als Kriegerkaste die Unterworfenen und Gefangenen als Leibeigene für sich arbeiten zu lassen, während sie selbst ihre Raubzüge durch fast ganz Mitteleuropa fortsetzten. Zur rechten Zeit erstand ihnen in König Stephan I. ein Herrscher, der in einem Menschenalter aus Ungarn einen geordneten Staat nach dem Muster der damaligen europäischen Staatswesen schuf und auch dem Christentum alle Pforten seines Reiches öffnete. Nichtsdestoweniger währte es bis ins 12. Jahrhundert hinein, bis der größere Teil der eigentlichen Magyaren sich von der Weidewirtschaft zur Selbsthaftigkeit und zum Ackerbau bequemt, als nämlich der größte Teil des Volkes wie in den anderen europäischen Ländern in die Untertänigkeit des emporgekommenen Adels geraten war. Der magyarische Ackerbau begab sich dabei in die Schule der im Lande lebenden Slawen oder der dahin entführten oder gerufenen Deutschen, wie wir dies aus den landwirtschaftlichen Benennungen und der Gestalt der Dörfer und Häuser ersehen. Wir dürfen daher in Ungarn kein national magyarisches Haus oder Dorf suchen: schon der Name des Hauses ház stammt, trotz aller Versuche, das Wort für das magyarische Idiom in Anspruch zu nehmen, aus dem Deutschen. Übrigens hat die türkische Besetzung des eigentlich magyarischen Bodens in den Tiefen, die durch fast zweihundert Jahre währte, die alten Zustände zum großen Teile verwischt, und die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Ordnung